



An den Vorsitzenden des  
Ausschusses Soziales und Senioren  
Herrn Michael Paetzold

An den Vorsitzenden des  
Betriebsausschusses Gebäudewirtschaft  
Herrn Dr. Martin Schoser

Frau Oberbürgermeisterin  
Henriette Reker

**SPD-Fraktion  
im Rat der Stadt Köln**

Rathaus, Spanischer Bau  
50667 Köln

fon 0221. 221 259 50

fax 0221. 221 246 57

mail fraktion@koelnspd.de

web www.koelnspd.de

Eingang beim Büro der Oberbürgermeisterin: 02.02.2018

**AN/0177/2018**

**Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates**

<b>Gremium</b>	<b>Datum der Sitzung</b>
Ausschuss Soziales und Senioren	01.03.2018
Betriebsausschuss Gebäudewirtschaft	12.03.2018

**Wickeltische auf Toiletten in städtischen Gebäuden in Köln–auch für Väter**

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

die SPD-Fraktion bittet Sie, folgenden Antrag in die Tagesordnung des Ausschusses für Soziales und Senioren vom 01.03.2018 und des Betriebsausschusses Gebäudewirtschaft vom 12.03.2018 aufzunehmen.

**Beschluss:**

**Der Rat beauftragt die Verwaltung, die folgenden Maßnahmen zur Ausstattung von Toiletten in öffentlichen Gebäuden mit Wickeltischen umzusetzen:**

1. Toiletten in städtischen, öffentlich zugänglichen Gebäuden der Stadt Köln sind mit sicheren, sauberen und angemessenen Tischen zum Windelwechseln für Säuglinge und Kleinkinder auszustatten.
2. Dies gilt ausdrücklich für mindestens jeweils eine öffentlich zugängliche Frauen- und eine Männertoilette eines öffentlichen Gebäudes. Ist ein Einbau von Wickeltischen hier baulich nicht möglich, ist ein für alle Eltern zugänglicher Wickelraum einzurichten. Dies können auch, soweit vorhanden, geschlechtsneutrale Behindertentoiletten, sein. Generell ist darauf zu achten, dass Wickeltische zu beschaffen sind und installiert werden, die auch von Eltern mit Behinderung problemlos genutzt werden können.

3. An allen weiteren öffentlichen Toiletten des entsprechenden Gebäudes ist eine Beschilderung anzubringen, um die nächstgelegene Toilette mit Wickeltisch oder den Wickelraum im Bedarfsfall schnell auffinden zu können.
4. Beim Neubau städtischer, öffentlich zugänglicher Gebäude sind die Vorgaben zur Anbringung von Wickeltischen in mindestens jeweils einer öffentlich zugängliche Frauen- und Männertoilette bereits bei der Planung zu berücksichtigen und umzusetzen.

#### Begründung:

In den letzten Jahren wurden bei der Gleichstellung von Männern und Frauen schrittweise Verbesserungen erzielt. Dazu gehören auch die Einführung und schrittweise Weiterentwicklung von Elternzeit- und Elterngeldmodellen, die vielen jungen Eltern heute eine im Vergleich zu zurückliegenden Jahrzehnten partnerschaftlich gerechtere Aufteilung der Elternfreuden und -pflichten ermöglichen. Frauen können dadurch wieder schneller in den Beruf zurückkehren, während Männer mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen können als ihre eigene Vätergeneration und auch mehr Betreuungs- und Erziehungsaufgaben wahrnehmen. Davon profitieren Eltern wie Kinder gleichermaßen.

Den auf Gesetzesebene erzielten und von vielen Eltern heute gelebten Fortschritt stehen aber oftmals alltagspraktische und gesellschaftlich strukturell verfestigte Hindernisse im Weg. Dies zeigt sich ganz praktisch z.B. beim Aufsuchen öffentlicher Gebäude für Behördengänge, bei Freizeitaktivitäten wie dem Besuch eines Museums, von Bürgerhäusern etc. Das Wickeln eines Babys oder Kleinkindes kann sich hier schnell als schwierig herausstellen. Soweit vorhanden sind Wickeltische vornehmlich auf Damentoiletten installiert. Dies suggeriert Frauen wie Männern, dass der Windelwechsel Angelegenheit von Müttern sei. Auch Väter, die eine Frauentoilette nicht aufsuchen möchten, werden somit strukturell diskriminiert. Ebenso steht durch die Öffnung der Ehe homosexuellen Männern die Möglichkeit offen, gemeinsam ein Säugling oder Kleinkind zu adoptieren. In dieser Konstellation sind beide Eltern auf Wickeltische in Herrentoiletten angewiesen. Metropolen wie New York gehen hier mit gutem Beispiel voran und schreiben Wickeltische in öffentlichen städtischen Gebäuden sowohl in Frauen- wie auch in Männertoiletten zwingend vor. Die Stadt Köln sollte diesem Beispiel fortschrittlicher Politik folgen. Dies bringt nicht nur alltagspraktische Erleichterungen im Leben junger Eltern, sondern hilft auch strukturell verfestigte Geschlechterrollen zu überwinden und Diskriminierung abzubauen.

Mit freundlichen Grüßen  
gez. Dr. Barbara Lübbecke

SPD-Fraktionsgeschäftsführerin